

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von unsern Abgabestellen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Abträger in die Hand und auf dem Wege anderer Besteller: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Werktagen nachmittags. — Inhalt unserer Originalmitteilungen ist nur mit besonderer Einverständnis gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Mitteilungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilagen- oder deren Raum für vier Wochen und 2000  
Langzeilen 10 Pf., kurze Zeilen 25 Pf., andererseits pro 1000  
20 Pf., im Restemerk: 40 Pf. Für vollständigen Satz unterbreitung Verträge  
Gebühr für Erhalten und Überbringen, für Nachstellungen und Fortsetzung  
besondere Berechnung, nach Umständen mit Vorzugsbildung. Schlußtermin: 10 Tage  
vor Antritt des Geschäfts. Anzeigen zum an Frau Meyer, Leipzig  
Morgen bis 10 Uhr, Nachmittag bis 10 Uhr nachmittags.

Nr. 133.

Freitag, den 9. Juni 1911.

37. Jahrg.

## Fünfzig Jahre Fortschrittspartei.

Zum 9. Juni 1911.

Zwar besteht sie seit 1884 nicht mehr als solche, die alte Fortschrittspartei, aber trotz des geänderten Namens ist sie geblieben, was sie von Anfang an war — der Kern des zielbewußten, demokratischen Liberalismus. Ob sie als freisinnige Partei, als freisinnige Volkspartei, als freisinnige Vereinigung, als fortschrittliche Volkspartei in der politischen Zeitgeschichte auftritt, hat in der Hauptsache nichts zu sagen, denn in allen diesen Organisationen war leitend und maßgebend die Summe von Grundideen, die bei der Begründung der Partei ihr mit auf den Weg gegeben worden war. Und so hat denn die große linksliberale Partei Deutschlands, die seit dem März des vergangenen Jahres auch im Namen an die Fortschrittspartei von 1861 erinnert, alle Urkräfte, sich als deren Rechtsnachfolgerin zu fühlen und das fünfzigste Geburtsfest derselben auch ihrerseits feierlich zu begehen. Am 9. Juni genannten Jahres ist jene entstanden, und am 9. Juni 1911 gedenkt die fortschrittliche Volkspartei ihre Jubiläumssfeier abzuhalten.

Altliberale und demokratische Elemente fanden sich in der anfänglich noch ziemlich kleinen Partei zusammen, deren Mittelpunkt die von einigen östpreussischen Landtagsabgeordneten kurz zuvor gebildete Gruppe „Sung-Litthauen“ ausemachte. L. v. Soverbeck, Jordanbeck, Johann Jacoby waren die bedeutendsten Politiker der letzteren; als sie sich zur Fortschrittspartei erweiterte, übernahm Benedikt Walbeck die Führung, neben dem Schülze-Delitzsch, Löwe-Calle, Ziegler und Twesten besonders hervortraten. Nicht leicht wird es vor- und nachher eine Organisation gegeben haben, in der so viel eifrige Freiheitsliebe, beharrlicher Mannesmut und hohe Intelligenz vereinigt waren wie in dieser neuen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses. Und nicht „preussisch“, sondern „deutsche“ Fortschrittspartei nannten sie ihre Vereinigung, durch diese Bezeichnung andeutend, daß ein einiges Deutschland unter preussischer Führung das Ziel ihres Strebens bilden werde. Ein anderes Preußen freilich war gemeint, als dasjenige, in dem man augenblicklich lebte, denn darüber war man sich klar, daß der natürliche Widerstand der anderen deutschen Länder nur dann überwunden werden könne, wenn der führende Staat fest und entschlossen die Bahn freiheitlicher Reformen beschreite.

Und genau so dachten auch außerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle gar viele, und es darf bei dieser Veranlassung wohl darauf hingewiesen werden, daß da und dort eine verwandte Bewegung sich bemerkbar machte. In der sächsischen Kammer bestand lange eine fortschrittliche Fraktion, die, wenn eines ihrer Mitglieder ein Doppelmandat erhielt, derjenigen des Reichstages manch waderes Mitglied geliefert hat. Vor allem aber ist Bayern zu nennen. Im Jahre 1859 hatte sich, als die Auflösung des Landtages eine Anzahl kräftiger jüngerer Politiker der Volksvertretung zugeführt hatte, die „bayerische Fortschrittspartei“ geführt von Brater und Grämer gebildet, deren Ziele mit denen der etwas jüngeren preussischen Schwester durchaus übereinstimmten. Sie hat denn auch redlich dazu mitgewirkt, den Umschwung von 1870 vorzubereiten, den der 1869 verlorbene Brater leader nicht mehr erleben sollte, während Grämer von 1871 bis 1874 als Abgeordneter Münchens dem Reichstage angehört und noch bis ins 20. Jahrhundert hinein von den Liberalen seines engeren Vaterlandes als ihr Nestor geehrt ward. Der Natur der Dinge entsprechend, umfaßte die bayerische Partei, die immer den nationalen Gesichtspunkt an die Spitze zu stellen hatte, auch Elemente von mehr nach rechts neigender Richtung, aber nicht weniger als sechs bayerische Fortschrittler sind doch 1871 der „Fraktion der deutschen Fortschrittspartei“ beigetreten, als sich der Reichstag des Norddeutschen Bundes zum Deutschen Reichstage erweitert hatte.

Eine schwere Zeit kam mit dem Jahre 1861 über Preußen, die Periode des sogenannten „Konfliktes“, den erst die Ereignisse von 1866 beendigten. Aber damals gab es noch ein starkes, heimatliches Bürgertum, das, vor die Wahl zwischen den Wünschen der Regierung und der Aberrung des gewählten Vertreten gestellt, fest

bei dem lehreren aushielt und eine Auflösung über die andere ruhig hinnahm, ohne in seiner Treue erschüttert zu werden. Fast wie eines Märchens aus längst verklungenen Zeiten muß die Gegenwart dieser Tatsachen sich erinnern, nachdem man erlebt hat, daß 1878, 1887 und 1893 die öffentliche Meinung auf höhere Anordnung hin sofort einschwenkte und sich zu dem Bekannte, was zuvor verworfen worden war.

Anderes muß die große Trennung von 1866 beurteilt werden. Der Gedankengang, von dem sich Jordanbeck, Bennigsen, Lasker u. a. leiten ließen, ist auch von denjenigen wohl zu verstehen, die seinen Grund hatten, sich über die Entstehung der großen, mit starker Anziehungskraft auf die preussischen und noch mehr auf die anderen deutschen Liberalen ausgetretenen Partei zu freuen, die nunmehr neben die Fortschrittspartei trat, während der ersten zehn Jahre der parlamentarischen Symbiose aber mit ihr zumeist am gleichen Stränge zog. Die Entfremdung der fortschrittlichen und der nationalliberalen Partei, die auf das Windelmaß zurückzuführen das oberste Augenmerk jedes liberaldenkenden Vaterlandsfreundes sein muß, nimmt ihren Anfang erst mit dem Jahre 1878, als einerseits durch das ungeliebte Sozialsteuergesetz, andererseits durch die Umwälzung der Zollgesetzgebung mit den bis dahin für die innere Politik des Reiches maßgebenden Gesichtspunkten endgiltig gebrochen und ein neues Zeitalter heraufbeschworen wurde — das Zeitalter des Egoismus, der persönlichen Interessen. In ihm leben wir noch gegenwärtig, und ob es uns gelingen wird, durch die nächsten Reichstagswahlen aus uns seinen unheilvollen Geist zu loszujagen, das wird uns eine nahe Zukunft lehren.

Leicht ward es der Fortschrittspartei nicht gemacht, ihre Pflichten zu erfüllen; war sie doch vorübergehend bis auf 23 Mitglieder zusammengesunken, und galten doch ihr in erster Linie die Angriffe von rechts und links, deren sie, das „Gewissen“ des Reichstages, sich zu erwehren hatte. Niemals aber fehlten ihr in den beiden Häusern Berlins die richtigen Männer an der richtigen Stelle. Was Sänel als glänzender staatsrechtlicher Redner, Schulze-Delitzsch als Vorkämpfer einer dieser Namen echt und recht verdienenden, noch nicht in ein Herzbild verkehrten Mittelstandspolitik, Virchow als Leuchte in allen die geistige Führung betreffenden Fragen und zugleich als wahrer Begründer einer gesunden konstitutionellen Rechnungskontrolle geleistet haben, das hat die zukünftige pragmatische Geschichtsschreibung unserer Partei in das richtige Licht zu setzen. Und zeitlich wie persönlich steht auch der jüngeren Generation noch nahe die ragende Gestalt Eugen Richters, des genialen Organistors und hervorragenden Budgetlenkers, den es — vielleicht neben dem ihm so vielfach gleichenden Gladstone — niemals in einem Parlament gegeben hat. Mit wenigen Ausnahmen, unter denen unser Albert Träger in seiner Unverwundlichkeit hervortritt, sind die alten Fortschrittler dem dahingegangen und haben neuen Vorkämpfern der unzerstörbaren Ideen des Feld geräumt. Deren Aufgabe ist es, nach Art derer, die einst gewesen, fortzuarbeiten und unser Vaterland höheren Zielen entgegenzuführen.

Prof. Dr. E. Günther-München.

## Hg. Naumann und die Reichsversicherungsordnung.

Hg. Naumann, der bekanntlich bei der Schlußabstimmung für die Reichsversicherungsordnung gestimmt hat, rechtsfertig in der neuen Nummer der Hilfe seine Abstimmung. Er konstatiert, daß das Schicksal der Vorlage nicht von den Stimmen der Fortschrittspartei abhing, für jeden der Abgeordneten der Fraktion die Abstimmung ein reiner Besenheitsakt war, und als solcher sei sie angesehen worden mit dem ganzen Ernste, den ein Besenheitsakt über eine so schwere und verwickelte Materie erfordert. Naumann erörtert mit Recht, daß es sich hier um kein Parteigesetz handelt, was, weswegen auch das Prinzip von parlamentarischen Regiment nicht in Betracht kommen könne, bei dem man ein Gesetz deswegen ablehne, weil es von der feindlichen

Mehrheit gemacht worden sei. Naumann stellt alsdann die Aktiva und die Passiva des Gesetzes zusammen.

Auf der schlechten Seite standen für ihn folgende Punkte: a) Die von Anfang an versprochene Vereinheitlichung der drei vorhandenen Reichsversicherungen ist nicht gelungen; es bleiben im Grunde drei verschiedene Organisationen wie bisher. b) Der Wunsch der Öngienler und Frauenverbände nach hinreichendem Winter- und Sänglingschutz (Gebammen usw.) ist nicht erfüllt. c) Der Rechtszustand der Arbeiter in den Krankenkassen vorständen ist abschließend verbleibend. d) Die Niedrigkeit der Renten ist überall geblieben. e) Die Verabreichung der Altersrente auf das 65. Jahr ist nicht erfolgt. f) Die Verwaltung der Landtrankenkassen liegt völlig in den Händen der Bureokratie. g) Das Einspruchsverfahren bei der Unfallversicherung verliert an Einseitigkeit.

Demgegenüber standen für Naumann auf der guten Seite folgende Punkte: a) Es tritt eine reichsgerichtliche Ausdehnung der Krankenversicherung auf alle landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ein, was etwa 4 Millionen Personen sein können. b) Die Zersplitterung des bisherigen Krankenkassenwesens wird merbar vermindert und dadurch der Betrieb vereinfacht. c) Es tritt eine vereinfachte Rechtsprechung bei der Krankenversicherung ein und der Versicherte ist früher als bisher in der Lage, seine persönliche Angelegenheit zur Geltung zu bringen. d) Der Jahresarbeitsverdienst wird bei der Unfallversicherung künftig bis zu 1800 Mk. voll angerechnet und nicht wie bisher nur bis zu 1500 Mk. e) Die Krankenkassenpflicht der Privatangehörigen wird ausgedehnt bis zu 2500 Mk. statt bisher zu 2000 Mk. h) Die Unfallversicherung wird für Betriebsangestellte durch Gesetz allgemein bis 5000 Mk. ausgedehnt statt wie bisher 3000 Mk. g) Zur Unfallrente tritt eine Kinderzuschulung. h) Es beginnt eine Witwen- und Hinterbliebenen-Versicherung, die zwar in keiner Weise befriedigt, aber doch ein Anfang ist.

Naumann schätzt den finanziellen Zuwachs an jährlicher Leistung (Einzahlung sowohl wie Auszahlung) auf mindestens 160 Millionen Mark und möglicherweise auf 200 Millionen. Für ihn ist diese Jahressumme der Kern des Gesetzes: Alle Organisationsfragen sind nur Unterfragen zur Hauptfrage, ob wir diese neue Anspannung des staatssozialistischen Versicherungsgebodens wollen oder nicht. Ihm ist die Schlußabstimmung ein Stück Programm für Sozialpolitik, eine Zustimmung zur Verneinerung der Versicherung an sich. Die Verantwortung für die Einzelheiten tragen die, die das Kompromiß gemacht haben.

## In dem Jahresbericht der Handelskammer zu Gagan

wird mit großer Schärfe als Grund für die Teuerung aller Lebensmittel und die dadurch bewirkte Schwächung der Kaufkraft der heimischen Bevölkerung das Festhalten an unserer hochschulischen Agrarpolitik gekennzeichnet. „So lange fremde Wirtschaftgebiete,“ so heißt es in diesen interessanten Ausführungen, „unsere Erzeugnisse in genügender Menge aufnehmen, machte sich naturgemäß eine Schwächung des Inlandsbedarfs weniger fühlbar. Heute aber, wo wir von Jahr Jahr zu Jahr immer schwierigeren Exportverhältnissen entgegengehen, wirkt ein Nachlassen der heimischen Kaufkraft doppelt nachteilig. Es liegt auf der Hand, daß der größere Teil der konsumierenden Bevölkerung — die arbeitenden und weniger bemittelten Klassen — in erster Linie an die ausreichende Befriedigung seiner Existenzbedingungen denken muß. Mittel, die nicht unbedingt hierfür erforderlich sind, oder gar solche, die zur Befriedigung eines gewissen Luxus gehören, kann er in Zeiten allgemeiner Lebensmittelpreuer nicht erübrigen, und demgegenüber bietet die vorhandene Steigerung der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung kein genügendes Äquivalent.“ Und doch gibt, so fährt der Bericht fort, die Steigerung der Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes die sicherste Gewähr für eine ruhige Weiterentwicklung unseres Wirtschaftslebens, weil das Streben anderer Völker nach protektionistischer Ab-



**\* (S. G. Leni'scher Mauererfirma.)** In ganz England dauerte die außergewöhnliche Hitze, verbunden mit heftigen Gewittern, während der Feiertage fort. In London bei Birmingham wurden am ersten Feiertage 24 Personen in einem Gewitter getötet. Eine Anzahl Arbeiter hatte eine Mauer in einem Meierhof errichtet, als ein heftiges Gewitter hereinbrach und die eine Seite des Meierhofs sich mit Wasser anfüllte. Der Vorsteher ordnete die Klammung des Behälters an, und die Mehrzahl der Arbeiter hatte ihn bereits verlassen, als ein Teil der Mauer einstürzte und vier von ihnen begrub. Die Unglücklichen ertranken in dem nachströmenden Wasserstrom.

**\* (Ein Vantelbrüderling mit 35.000 Mark durchgegangen.)** Nach Unterführung von 35.000 Mark ist der Bankföhrer Leon Rodanowitsch in Bosen flüchtig geworden. Er hat am 1. d. Mts. nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr einen Geldbrief der Bank Polska Polinow Barclaycina in Bosen mit 35.000 Mark zur Post bringen sollen, hat ihn aber seines Inhalts beraubt, und Zeitungsausschnitte wieder gefüllt und auf der Post abgeliefert. Am dem Bestimmungsort des Briefes wurde die Identität des Rodanowitsch festgestellt. Rodanowitsch ist 38 Jahre alt.

**\* (Schwere Gewitter) mit Regenbögen und Hagelstürmen werden aus den Gouvernements Riem und Oberjon gemeldet.** Hagelkörner in der Größe von Taubenieren haben die Gärten auf Tausenden von Hektaren Land vernichtet. Mehrere Windmühlen sind umgeworfen worden, und durch Vliesföhl sind viele Wälder entlaubt.

**\* (Ein Lichter Vantelbrüder.)** Der Direktor der Unionbank in Charlott, Silberstein, soll nach bedeutenden Unterföhlungen ins Ausland geflüchtet sein.

**\* (Umfangreiche Waldbrände in Schweden.)** Durch Schandfeuer, die am 6. d. an vier verschiedenen Stellen Nord- und Mittelschweden entzündet, wurden insgesamt 1200 Hektar Wald vernichtet.

**\* (Seinen Verletzungen erlegen.)** Der in St. Gallen (Schweiz) beim Zusammenstoß des Automobils von Vantelbrüder Mell mit einem Wagen der kaiserlichen Reichsbahn verunglückte Berliner Schriftföhrer ist seinen Verletzungen erlegen. Eine das Verunglückte wiedererlangt hat haben. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten.

**\* (Durch Hagel Schlag) wurde nach einer Meldung aus Mailand am Lago Maggiore bedeutender Feldschaden angerichtet.** Die Maulbeerbäume sind vollständig entlaubt, so daß die Seidenraupenzucht in Verlegenheit geraten dürfte.

**\* (Familienbräutigam) Aus Vismar wird unterm 6. d. gemeldet:** Der Ingenieur Mario Riboli erlief seine Frau und soch sich dann eine Kugel in die Schläfe. Die Frau war sofort tot, Riboli liegt in Agonie. Die Frau war vor einigen Tagen entbunden worden und lag seitdem schwer krank an Kindbettfieber darnieder. Die Leiden seiner Frau gaben dem Mann den Glauben an Schicksal und Selbstmord ein, da er seine Frau lebensfähig liebte.

**\* (Das Testament Johann Orth's.)** In Wien wurde am Dienstag vormittag am Oberhofmeisteramt die Eröffnung des Testaments von Joh. Orth vorgenommen. Der Kaiser hatte es bereits vor Wälfen erlassen und zur Kenntnis genommen. Es liegen drei letztwillige Verfügungen vor. Die erste datiert vom Jahre 1878, die beiden anderen aus dem Todesjahre 1890. Alle drei sind von Orth geschrieben, gezeichnet und versiegelt. Eins enthält Erbeinsetzung und Vermächtnis, so daß das Erbe in Kraft tritt. Das Vermögen beträgt etwa 3/4 Millionen Kronen. Ein Drittel davon erben die vier Söhne des Großherzogs von Estland Leopold Wälfing, sowie die Erbzöghen Joseph, Peter und Heinrich. Ein zweites Drittel erben Erzherzog Franz Salvator und Erzherzog Leopold Salvator, der Sohn des Erzherzogs Karl Salvator. Das dritte Drittel erbt der allein überlebende Bruder Orth's Erzherzog Ludwig. Vermächtnisse sind Lutz-Zahlen an Beamte und Diener nach dem ersten Testament; nach der beiden anderen an die Mutter Orth's und Wälf Stadel, die beide bereits tot sind. Alle Schriftstücke und Papiere sollten dem Fürsten Karl Jelenburg-Birtinen, dem Schwager Orth's, ausgeliefert werden, der aber auch bereits 1899 gestorben ist.

**\* (15 Personen im Autobus verunglückt.)** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Dienstag nach einer Meldung aus Lissabon bei Miranda do Corvo in der Provinz Beira (Portugal). Ein Automobil mit 15 Insassen, die zu einer Feier des republikanischen Wahlfestes fahren wollten, fuhr kurz vor Miranda auf der Schraube mit einem Privat-Automobil zusammen, das mit getrockneten Getreide in wachsmägen Tempo angefahren kam. Fünf Personen waren auf der Stelle tot. 3ehn sind lebensgefährlich verletzt und nur einer blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Der Chauffeur des Privat-Automobils wurde gegen einen Baum geschleudert und brach das Genick.

**\* (Zwei Personen in der Schraube.)** Nach einer Meldung von der schiefland-russischen Grenze wurde umseit der Station Popelina eine Droschke von einem Personenge überfahren. Die Insassen, zwei Frauen und zwei Männer, wurden getötet, der Fahrer leicht verletzt. - Bei der Station Jmt in Tirol wurde ein Fuhrwerk vom Schnellzuge überfahren; drei Personen wurden getötet.

**\* (Ein netter Tochter ist die hiezbemühige Buchmacherin Erna Dorn in Berlin, die ihre Eltern bestohlen hat.)** Die jugendliche Diebin verschwand unter Mitnahme zweier Spartenbilder, die einen Bestand von etwa 4000 Mark haben. Sie machte die Bücher bald zu Gelde und ist nun ankommend nach dem Ausland geflohen.

**\* (Ein Auto mit 20 Personen besetzt) wurde in der Nähe der Ortschaft Auerbach verunglückt.** Der Fahrer fuhr ein Automobil, das mit 20 Personen besetzt war, von Schönberg nach Degenbors in Bayern. In der Nähe der Ortschaft Auerbach verunglückte die Steuerung. Das Auto fuhr die 2 1/2 Meter hohe Böschung hinab in den Straßengraben und überschlug sich. Dem Vater Max Müller vom Kloster Salsbühel wurde die Wirbelsäule eingedrückt, so daß er sofort tot war. Vier andere Passagiere wurden schwer verletzt.

**\* (Starker Frostverleß.)** Wie man uns meldet, beförderte die Sächsischen (Bräunlich) in Stettin zu Pöngeln über 14.000 Ostseereisende nach Swinemünde, Seringsdorf, Rügen, Bornholm und Rügenhagen. Es ist das ein noch nie dagewesener Seeverleß.

**\* (Waldbrände) Aus Schleswig-Holstein, 5. Juni:** Die große Hitze hat in den letzten Tagen in Schleswig-Holstein zu vielen Wald- und Moorbränden Veranlassung gegeben. Der schlimmste Waldbrand, der seit Menschenedenken in der Provinz gewüßt hat, brach in der letzten Woche in dem dem Stiskus gehörigen Lufthorner Forsten aus; es wurde schon kurz hierüber berichtet. Diese großen Waldungen liegen in der Nähe des Babes Bramstedt. Wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines Wanderers war die an die Tannen angrenzende Heide in Brand geraten. Die Flammen jagten sofort mit großer Schnelle auf den Wald zu, und noch ehe die Weiden aus der Nachbarschaft heran waren, brannten die Tannen. Nun erwies sich vorerst Menschentrakt als unzulänglich. Der schwere Wind entfachte eine ungeheure Glut. Sprungflammen schossen die Flammen von Waldbelt zu Waldbelt. So weit das Auge reichte, zeigte sich ein wogendes Flammenmeer.

In den reichen Tannen kletterten die Flammen bis hoch in den Ästen und brannten auch die darüber hinaus. Namentlich das Hochschot ließen die Flammen in seiner Durchdringung greifbar werden. Das Feuer räumte seinen Weg nach dem im Gehege Wälfingstagen liegenden Forsthaus, das geräumt werden mußte. Freitag nachmittag erreichte der Brand die Gegend des Forsthauses und vernichtete auch dieses. Von da breiteten sich die Flammen auf den Hofort Vindeloh aus. Von den benachbarten Forsten trugen Soldaten zu Hilfeleistungen ein. Aber erst am Sonntag gelang es, die Gewalt des Feuers zu brechen. Der Schaden muß viele Hunderttausende betragen.

**\* (Ein Fall von asiatischer Cholera in Triest.)** Nach einer Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Bureau's hat die bakteriologische Untersuchung des Bord des Dampfers „Spartan“ der Generaldirektion unter Schutzverleß, erst am Montag früh geforderten ungarischen Rückwanderers Verleß das Vorhandensein von Cholera asiatica ergeben. - In Konstantinopel sind bis Mittwoch fünf

Choleraerkrankungen festgestellt worden, davon drei beim Militär. Aus Samunin wird eine Ausdehnung der Cholera gemeldet; vom 3. bis 6. Juni erkrankten 418 Personen, von denen 20 starben. Die Regierung hat 30.000 Pfund für die Befämpfung der Cholera in Samunin ausgeworfen.

**\* (Sieben Personen vom Blitz getroffen.)** Während eines am Montag niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in Ghröschlag bei Pöppeln in ein Haus ein und tötete einen sechszehnjährigen Mann und betäubte sechs im gleichen Zimmer befindliche Personen. Im nebenliegenden Stall wurde eine Kuh getötet.

**\* (Todesurteil gegen eine indische Prinzessin.)** Aus Kalkutta wird telegraphisch, daß dort große Aufregung über das gegen die Prinzessin Sideram Bagman kann, genannt die Mann Schabin, erlassene Todesurteil herrscht. Die Frau Sabin ist die Witwe des Sirdar dual Singh, eines der bekanntesten Fürsten im Bundschab. Sie war überführt worden, ihren Geliebten er mordet zu haben. Der Mann war ihr lästig geworden, und als er heimlich aufwichtig freigegeben wollte, vergiftete sie ihn mit Arsenik. Die Letzte ließ sie durch einen Vertrauten aus ihrem Palast schaffen. Der englische Richter verurteilte, die zum Tode durch den Strang.

**\* (Volksschullehrerinnen und Refruten ersatz.)** In Amerika ist der größte Teil der angemordeten Refruten, die zur Auffüllung der an der mexikanischen Grenze mobilisierten Regimenter gebraucht werden, weit unter normaler Kriegstauglichkeit. Trotz des hohen Goldes, den die Mannschaften beziehen, hat der Kriegsdienst augenscheinlich wenig Anziehungskraft für die amerikanische Jugend. In militärischen Kreisen mißt man den Mangel an militärischem Geist in Amerika dem Einfluß des Übermaßes der weiblichen Lehrkräfte in der Volksschule bei, die einen verwerdlichen Einfluß auf die Knaben ausüben.

**\* (Großer Brand.)** Wie die „Festscha“ aus Golumo meldet, entzünd am Mittwoch gegen Mitternacht in dem 10 Kilometer von Golumo gelegenen Maalienhof ein Feuer, das infolge der bestehenden Hitze einen großen Umfang annahm und etwa 30 Gebäude in Asche legte.

**Schweres Erdbeben in Mexiko.** Mexiko, 8. Juni. (W. T. Z.) Um 4 Uhr morgens erfolgte gestern hier ein Erdbeben, das mehrere Gebäude zerstörte, darunter die Artilleriekaserne; 70 Soldaten wurden unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Verwundeten und Toten wird auf fünfzig bis hiebzog geschätzt. Wie eine spätere Meldung der „Festscha“ besagt, hatte sich in der Artilleriekaserne kurz vor dem Erdbeben eine Gasverleß ereignet. Auch die Kratifikation der Straßenbahn kürzte ein, wobei mehrere Personen getötet wurden. Es ist noch nicht bekannt, wieviel Tote unter den Trümmern der eingefallenen Häuser liegen. Der Bevölkerung benmächtigte sich eine große Panik; viele liegen die Katastrophe in Verleßlichkeit fürcht als ein Gottesgericht wegen der Revolution an.

**Mexiko, 8. Juni. (W. T. Z.)** Das Erdbeben dauerte sechs Minuten und war das stärkste der letzten zehn Jahre. Die Zahl der Toten ist sehr groß; viele Personen wurden durch herabfallende Gegenstände getötet oder schwer verlegt. Zur Zeit der Katastrophe gelangten viele von Fremden in der Stadt, um dem einzigen Maler zu belohnen, der die Verleßlichkeit, die durch das Verleßliche des elektrischen Lichtes infolge der Erdbebe in der Stadt herrschte, kamen viele Personen zu Schaden.

**Neuporf, 8. Juni. (W. T. Z.)** Über das Erdbeben in Mexiko wird der „Sun“ weiter gemeldet: Um 8 Uhr hier waren 11 Leiden aus den Trümmern der alten Kaserne gezogen. Über 30 verlegte Soldaten liegen im Krankenhaus. In zahlreichen Fällen wurden die Wälfen in den Kaufhäusern von einstürzenden Mauern zerquetsert. In den Wohnvierteln wurden viele Kinder getötet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Anzeigen für Merseburg**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die herrliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Heinen

**Frieda**  
jagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 7. Juni 1911.  
Familie Nagel.

Für die Teilnahme bei dem Begräbnis unserer kleinen

**Lina**  
jagen herzlichsten Dank  
**Karl Sommerweisk u. Frau.**  
Merseburg, 8. Juni 1911.

**Domstraße Nr. 1.**  
ist die 2. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bades, etc. per 1. Oktober zu vermieten. Näb beim Verwalter **Fr. M. Kunth.**

Witwe mit erw. Tochter sucht zum 1. Oktober Logis im Preise bis 40 Thlr. Offerten unter **A.H.** an die Exped. d. Bl.

**Auktions-Versteigerung** d. Merseburger-Reitpferd-Chauffeur hat noch ja. 600 zentner Weizenstroh in Maschinenballen für 2,10, und einige hundert Ztr. vordgl. altes Stroh für 3,30 Mark pro Zentner an Böfchen und gegen bar zu verkaufen.

Mein Geschäft bleibt morgen, Freitag den 9. Juni 1911 wegen Trauerfeier von 3 Uhr an geschlossen.  
**Malwine Schaa.**

**Bekanntmachung.**  
Ostföhl zu kaufen gesucht **H. Rißer, Halle a. S., Vertramter.**  
Ein noch sehr guter **Einpönniger-Koffenwagen, sowie eine Schnitzbank, eine Schnippelmaschine, ein Karren und eine Karre** (alles fast neu) sind zu verkaufen **Dierhau Nr. 16.**

**Wider-Verpachtung.**  
Zur Neuverpachtung der Parzellen 1-5 des fästlichen Wälfing'schen 5. der Genarkung Wälfing und der Parzellen 7-13 des fästlichen Wälfing'schen 8 der Genarkung Gernerich, im Flächeninhalt von zusammen 3,589 ha, vom 1. Oktober 1911 bis dahin 1917 wird Termin auf **Freitag den 16. Juni d. J., vormittags 10 Uhr 30 Min.** im Ostföhl zu Schladebach anberaunt. (Bei Fr. Luarech.) Die Verpachtungsbedingungen, der Situationsplan und das Parzellenregister liegen auf d. Dominanz Schladebach zur Einsicht aus. Merseburg, den 30. Mai 1911, Regierung, Domänenverwaltung.

**Junger Herr sucht per 10. Juni freundlich möbliertes Zimmer (Wälf Babnhof), Offerten unter „Wälfert“ an die Exped. d. Bl.**

**Reise-Andenken**  
**Kans Käther, Markt 20.**

**Wachpapier**  
unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.  
**Th. Köhner, Buchdruckerei, Merseburg, Elbstr. 9.**

**Bekanntmachung.**

Das häßliche Freischab ist, wie im Vorjahre in der Sternbergischen Badeanstalt, Neuemarkt Str. 30 untergebrannt mit Nämgen zum Aus- und Ankleiden. Die Aufsicht hierüber ist dem Badeanstaltsbesitzer Sternberg übertragen worden.

Für die Verungung dieses Freischabes und der dazu gehörigen Aus- und Ankleidekäme darf eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich von Herrn Sternberg Badehofen, Sandbüchler ufm. leisten oder sonstige Verunglichkeiten gemärdert lassen, eine mit denselben zu vereinbarende Entschädigung zu zahlen.

Alle Badenben haben den Anordnungen des Herrn Sternberg unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, doch können die Baden verboten und sie vom Bade verwiesen werden.

Das Baden an anderen Stellen der Saale außerhalb der in der Saale bereitgestellten Badehäuser und außerhalb der Sternbergischen Baden ist verboten. In solchen Fällen, sowie ferner des Baden im Gotthardsteich ist bei Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, verboten.

Merseburg, den 7. Juni 1911.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**2 große Säuerischwein**  
zu verkaufen **Neumarkt 72.**

**Rauch-Club**  
„Brasil“  
Sonntag den 11. Juni, von nachm. 3 und abends 8 Uhr an,  
**Sänzen**  
im Stablfestiment Casino.  
Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Neue Damenbedienungen**  
Halle a. S., Schwemme 2.  
**Café „Neue Welt“.**

**Jüngerer Arbeitsbursche**  
von besserem Relegatsch für leichte Arbeit und zum Wälfen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Verloren goldene Uhr**  
mit silberner Kette  
am 1. Juni von Ober-Altenb. bis Funtenburg. Gegen gute Belohn. in der Exped. d. Bl. abzugeben.



## Für ein Zehnpfennigstück erhält man ein Paket Kathreiners Malzkaffee.

Das sollte jede Hausfrau bedenken, die gern einmal einen Versuch mit Kathreiners Malzkaffee machen möchte. Diese kleine Ausgabe macht sich hundertfach belohnt, weil Kathreiners Malzkaffee das gesündeste und wohlgeschmeckteste Hausgetränk ist, das es gibt. Dabei ist Kathreiners Malzkaffee außerordentlich billig und das ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr wichtig. — Das praktische Zehnpfennig-Paket von Kathreiners Malzkaffee ist in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben. Sie können 10 Pfennig nicht nutzbringender anlegen, als wenn Sie gleich ein Paket holen.

„Der Gehalt macht's!“

## Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Müllers.  
Freitag, 9. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.  
Zum letzten Male.

## Wenn man im Dunkeln küsst.

Schwanz in 3 Akt. v. Malachow.  
In Szene gesetzt vom Reg. Stark.

Personen:  
Theobald Seebold, Rentier  
Amatullia seine T. Haushälterin  
Frieda, seine Schw. Haushälterin  
Helena, Tochter v. Grammann  
Anneli, Schöne, C. Salmo.  
Witwe  
Dr. Jul. Schneck, deren Nefse  
Theodor Hellbach, Architekt  
Joh. Kopffleisch, Joh. Kopffleisch  
Betty, Dienstmädchen  
Luise, Dienstmädchen  
Ein Dienstmädchen  
C. Bertu.

Ort der Handlung: Eine große Provinzialstadt. Zeit: Gegenwart.  
Gewöhnliche Preise. Zuschauersitzgültig.

Kasseneröffnung 7 1/4. Anfang 8 1/4.

## Casino-Theater

Sonnabend, 10. Juni, Anf. 8 1/4 Uhr.

## Halbe Preise! Das Geheimnis der alten Mammiell.

Schwanz in 5 Akt. v. Dr. Wolfheim.  
(Nach dem Maritischen Roman.)  
Geht zum 1. Juli eine

**Röchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt.  
Frau Bankdirektor Bauer,  
Glockengauer Str. 50.

**Ordtl. Dienstmädchen** zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen **Braunhauser Str. 3, im Laden.**

1. August wird für ein **Parhaus** in Berlin ein

**Dienstmädchen** gesucht. Hoher Lohn. Meistbegünstigung. Meldungen unter **A 48** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Juli ein **ordentliches Dienstmädchen.**  
Gottbardstr. 34.

Suche zum 1. Juli **sauberes tücht. Dienstmädchen**, nicht u. 18. Jahr.  
Frau Joellner, Markt 31.

**Junges anständ. Mädchen**, am liebsten vom Lande, zum 1. Juli gesucht  
**Amendorfer Wörmlichstr. 5, Bäck.**

Gesucht für 15. Aug. oder 1. Sept. **sauberes, tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.

Frau Bürgermeister Haade, **Ober-Allenberg 25, Erdgesch.**

Suche **jung., sauberes Mädchen** für Nachmittage 3-6 Uhr zur **Beaufsichtigung** von 4- u. 7 jährig. Knaben. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Eine Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht  
**Burgstraße 18.**

**Saub. jg. Mädchen** als Aufwartung für früh gesucht. Zu melden vorm. bei **M. Schröder, Domstr. 1, I**

**Junges Mädchen** als Aufwartung sofort oder 15. Juni er. gesucht.  
**Or. Ritterstr. 12.**

Bei unserem Umzug von **Börsen nach Reußberg** sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches **Belewohl.**

**Börsen, 7. Juni 1911.**  
**Engel und Frau.**

Hierzu eine Beilage.

**Nächster Sprechtag**  
Sonnabend den 10. Juni, nachm. 4-7 Uhr, im „Gasthof zum Stadlerwert“ in Reußberg-Bärenberg.  
Dr. Gumb, Rechtsanwalt in Merseburg.  
Seyditzstr. 39, Böttcher 5.



**E. V.**  
Montag den 12. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Ziboll“  
**Monats-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Bericht über unser dies-jähriges Sommerfest und seine event. Veranlassung.  
2. Bericht über den Sommerfest.  
Wir erwarten aus diesem Grunde ein zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand.

**Krankenfleger**  
Freitag den 9. Juni  
**Abend.**  
8 1/2 Uhr abends Auftreten am **Gerätehaus, Mühe u. Armbrunde.**

**Martini's Waldhaus,**  
Mücheln, Tel. 34.  
10 Min. von der Stadt entfernt,  
ist infolge seiner schönen idyll. Lage der herrlichste Ausflugsort des Geistesalles.

**Ober-Beuna.**  
Klein-Wingstgen laden von nachmittags 3 Uhr zum **Pfingstbier** freundlich ein.  
Die **Pfingstburschen, 9. Mücheln.**

**Bahnhof Niederbeuna.**  
Zu Klein-Wingstgen von nachmittags 3 Uhr an **Balkmuff.**

Freundlich laden hierzu ein **Die Pfingstgesellschaft, Fr. Sätzch.**

**Treibnitz**  
Sonntag den 11. Juni, von nachm. 3 Uhr an, ladet zum **Jugendball** freundlich ein.  
Die **Jugend, Mücheln** Merseburger Stadtkapelle.

**Junges 16-jähriges Mädchen** sucht per 1. Juli leichten Dienst.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Anst. saubere Frau** sucht für einige Vormittagsstunden **Aufwartung.** Näb. i. d. Exp. d. Bl.

## Einladung zur Haupt-Versammlung des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt in Merseburg am Sonnabend den 10. Juni 1911.

Die öffentliche Versammlung beginnt um 8 Uhr abends, im großen Saale des „Ziboll“.  
Herr Professor Dr. Voigt aus Leipzig wird sprechen über das Thema:

**Was ist zu tun, um die in unserem deutschen Vaterlande immer mehr verschwindenden seltenen Vogelarten zu erhalten?**

Daran anschließend erfolgt die **Vorführung kinematograph. Aufnahmen aus dem Vogelleben,**

die sich im Besitze der Frau Kommerzienrat Söhnle befinden und an allen Orten lebhaftes Interesse hervorgerufen haben.  
Eintrittsgeld wird nicht erhoben.  
Der Vorstand.

## Tivoli-Theater.

Dienstag den 13. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.

## Gastspiel Fanny Meyer-Musäus.

## Germania-Fahrräder



In Merseburg bei: **Oscar Baar, Entenplan 9.**

**Globin**  
bester Schuhputz

In grossen Dosen a 120 Pfg. Überall zu haben.

## Reichskrone.

Täglich bei gutem Wetter im Garten  
**grosse Konzerte**

des **Damen-Trompetercorps.**  
Dir.: von der Sig. 4 Herren.  
6 Damen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Jeden Mittwoch und Freitag nachmittag

**Garten-Konzerte.**  
Zu den Konzerten, die sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, lade ich nochmals höflich ein.  
**Albert Werner.**

**Subolds Restauration**  
Schlachtefest.

**Dauers Restauration.**  
Schlachtefest.

**Schlachtefest**  
Freitag  
**Allerik, Amtshaus 17.**

**Schlachtefest**  
Freitag  
**F. Fege, Weihe Mauer 10.**

**Schlachtefest**  
Freitag  
**G. Steger, Weissenf. Str. 40.**

**Breihensteher u. Maschinengehilfen** stellt bei gutem Lohn ein **Rödingsmühle.**

**Ein Arbeitsbursche** sofort gesucht  
**9. Stein, Gottbardstr. 41.**

**15-16 jährige Arbeitsburschen** sucht für dauernde Beschäftigung **Reiffenfabrik Halleische Str.**

**Hilfe für Damenschneiderei** gesucht  
**Weinberg 9.**

**Frau** gesucht zur großen Wäsche einen Tag zum **Reinmachen.** Meldungen unter **A 1911** an die Exped. d. Bl.

**Ein Dienstmädchen** zu sofortigem Eintritt gesucht  
**Burgstr. 16.**

Eine „Wahlbetrachtung“ von August Bebel

veröffentlicht der „Vorwärts“ in seiner Pfingstnummer. Die Ausführungen sind als Vorrede für die Neuaufgabe der Schrift von Marx. Die Klassenkämpfe in Frankreich geschrieben worden. Uns ihnen interessieren, weil sie für die kommenden Wahlen berechnete sind, folgende Auslassungen des Führers der Sozialdemokratie:

Vorausichtlich werden die nächsten Reichstagswahlen der Partei, im Vergleich zu den vorhergehenden Wahlen, einen erheblichen Stimmzuwachs einbringen. Aber als wirklicher Gewinn kann nur angesehen werden, was über drei und ein halb Millionen Stimmen hinausgeht, da die ungünstige Situation der Wahlen im Jahre 1907 uns mindestens eine Viertel-million Stimmen kostete, die wir bei normalen Wahlen hätten mehr haben müssen. Es wird sich also fragen, wie weit bis zu den nächsten Wahlen der Stimmzuwachs und Gewinnzuwachs in den kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Schichten eingetreten ist. Abdom könnte im Verein mit den vermehrten Arbeiterstimmen eine sehr erhebliche Steigerung der sozialdemokratischen Stimmenzahl eintreten, die alsdann Regierungen und herrschende Klassen veranlassen könnte, die Frage zu stellen: Was nun? Uns über die Antwort auf diese Frage den Kopf zu zerbrechen, ist nicht unsere Aufgabe. Es kann alsdann möglicherweise einer jener weltgeschichtlichen Momente (?) eintreten, die der Entwicklung eines großen, zahlreichen und intelligenten Volkes, wie es das deutsche ist, neue Wege aufzwingen, mögen die herrschenden Klassen wollen oder nicht. Für die Sozialdemokratie ist die Minderzahl gegeben; sie wird sich nicht, komme was wolle, von ihrem bisherigen Boden abdrängen oder verleiten lassen, ihr bedenklich erscheinende Wege zu betreten; sie hat keinen Grund, ihren Feinden gegenüber sich zu Unbesonnenheiten und gewöhnlichen Gemaltsstreichen verleiten zu lassen.

Die Parole Bebel's: „Wählerstimmen, nicht Mandate“ wird hier also unterstrichen. Im übrigen ist noch beachtenswert, daß Bebel zugleich seine Partei habe aus den Kreisen der Kleinbürger und Kleinbauern nicht den Zuwachs erhalten, den Friedrich Engels erwartet hatte. Bebel hofft aber, daß die Zukunft das nachholen werde, da diese Schichten langsam denken und sich erst aus vielen Vorurteilen befreien müssen.

Deutschland.

— (Gegen die Forderung des Deutschen Flottenvereins), daß von 1912 an je ein Kreuzer jährlich mehr gebaut werden soll, als im Flottengesetz vorgesehen ist, wendet sich auch Wg. Erzberger in der „Wirt. Volksztg.“ Er schreibt: „Vermehrte Schiffsbauten müssen die ruhige internationale Entwicklung stören, und gerade heute sind sie eine Gefahr für den Weltfrieden, keine erhöhte Sicherheit desselben.“

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. L. h. n.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Offen gestanden, nein! Mir ist es mirlich gleich, wie Du Dich liebst, Ella! Du bist mir im einfachsten Kleide ebenso lieb, wie in der elegantesten Toilette.“ Leutnant Brenner befandete stets ein lebhaftes Interesse für meine Garbende, Schak! Das Gefühl mir sehr! Und jetzt sollst Du mir auch etwas mit Hat und Gehmaß beistehen! „Aber, Lieb, ich habe dafür nicht das leiseste Verständnis.“ „Ach, wenn Du nur willst! Du hast doch guten Geschmack! Willst mir bitte aussuchen, ja?“ fragte Ella nachmal. Sie waren gerade vor dem Gindlichen Geschäft angekommen und fanden vor dem Schaufenster deselben. „Aber Ella — soll ich denn da mit hinein? Ein Leutnant in einem Wadeflan! Lasse Dir doch eine Auswahlflebung kommen!“ sagte er erstickt — das war ja das Geschäft, in dem Mary war — so konnte er sie doch nicht wiedersehen — in Begleitung seiner Braut! Das war doch unmöglich! „In einer solchen Sendung ist doch nichts Passendes — da geht man selbst!“ „Du jähert, Schak? Warum willst Du mir nicht einmal folch eine kleine Bitte erfüllen? Oder fürchtest Du Dich etwa vor den kleinen Mädchen da drinnen — so ist ja wohl Euer Ausbund für solche Personen? Ich kann Dir versichern, sie sind alle hübsch dort im Geschäft, die sie so hübsch tragen. Wohl war ein Blick in das Gesicht seiner Braut und sah unerbittliche Schadenfreude darin. Wie ein Blick durchdrachte ihn der Gedanke: Sie weiß alles und will Euch beiden eine Falle legen. Für so niedrig denkend hätte er Ella doch nicht gehalten, und ein heiliger Born erwachte in ihm gegen sie, aber er bezwang sich und sagte: „Für diesmal will ich Dir nachgeben! Lasse Dir aber gefagt sein, daß dies das erste und letzte Mal gewesen ist! Ich liebe nicht in Geschäften, sozusagen als finstes Mad am Wagen herumzuführen.“ „Was Du sagst, ist mir gleich; sei Du nur erst mit mir einverstanden“, dachte Ella.

Warum? Duzendmal hat unsere Regierung gegenüber englischen Stimmen erklärt, daß unser Flottenbauprogramm vor aller Welt offen liege, daß wir nichts verheimlichen und daß wir uns genau an dieses Programm hielten, es enthalte die für uns erforderliche Höchstprämie gegen fremde Angriffe. So begannen sich die Wogen in England zu glätten; aber allseitig sagte man sich in dem Zielreide: Das Jahr 1912 wird der Kräfte ein für die deutschen Worte sein; da müssen die Deutschen weniger bauen, wenn sie ihre Friedensvorziele wahr machen wollen. Die ruhig denkenden Engländer redeten ihrem Volke zu, daß es Deutschland Glauben schenken solle. Da kommt nun der Flottenverein mit einer ganz ungläublichen politischen Tolpatschigkeit. Er erschüttert durch seine Resolution den Glauben an das gegebene deutsche Wort und erschwert so die gesamte internationale Lage. Wenn Herr v. Tirpitz mit hörbarem Mut jetzt ein Stück vom Flottenverein weiter abdrücken würde, wäre dies der beste erneute Befähigungsnachweis für die diplomatischen Fähigkeiten.“

(Keine Versammlungsverbote wegen Maul- und Klauenseuche) In Schlesien haben in der letzten Zeit Amtsvorleser und Landräte wiederholt öffentliche politische Versammlungen wegen der Maul- und Klauenseuche verboten. Der sozialdemokratische Parteisekretär für Mittelschlesien hat sich darüber beim Minister telegraphisch beklagt; dieser hat die Sache dem Regierungspräsidenten in Posen zur Erledigung übergeben, der nun unter dem 30. Mai den Beschwerdeführer folgendes antwortete: „Auf das an den Minister des Innern gerichtete Telegramm vom 12. Mai, welches an mich zur Verfügung abgegeben worden ist, erlaube ich Ihnen hierdurch nach Prüfung der Angelegenheit, daß Ihre Annahme, die feindlichen Versammlungsverbote seien auf Anweisung des Herrn Landrats hierseits erlassen worden, unzutreffend ist. Der Herr Landrat hat nunmehr die Amtsvorleser angewiesen, die Abhaltung von Versammlungen wegen des Herrschens der Maul- und Klauenseuche nicht zu hindern.“

— (Das Zentrum ist keine kirchliche), sondern eine rein politische Partei, wird immer wieder von den Zentrumsführern behauptet. Das Münchener liberale Wochenblatt „Fortschritt“ veröffentlicht nun folgendes Schreiben:

„München, den 20. März 1911. Euer Wohlgeborenen! Nachdem Ihnen wohl bekannt sein wird, daß das in unserer Gegend am weitesten verbreitete Blatt, der „Waldbote“, in andere Hände übergegangen und ganz dem liberalen, freidenkeulichen und wirtschaftlichen und politisch unzuverlässigen Lager dienbar ist, wie er in den letzten Wochen zur Genüge gezeigt hat, gestatten wir uns, Sie aufmerksam zu machen auf den gut katholischen und die Interessender Zentrumspartei vertretenden „Walder“. Poiger, Pfarrer, Kaitz, Cooperator.“

Volkswirtschaftliches.

Zu dem amtlichen preussischen Saatenstandsbereicht macht die „Stat. Korr.“ folgende Bemerkungen: In den letzten Jahren liegen sich dem vorigen Berichte hat sich die Lage kaum verändert, jedenfalls weniger verbessert als verformt, wobei zu bemerken ist, daß der streitweise Mähdang des Saatenstandes nur zum geringen Teile auf die letzten Nachfröhte, im wesentlichen vielmehr auf die nachhaltige Trockenheit zurückzuführen wird. Stellenweise wurden deshalb noch Umadmungen von Hafer und Klee auszuführen. Allerdings sind die Nachfröhte doch nicht ganz spurlos verlaufen. Die Sommergerate, nicht selten aber auch die Frühfrüchte und Weizen, sind im Wachstum beeinträchtigt und schwärzlichtig geworden. Am meisten wurden die Frühfrüchte davon betroffen, die hier und da von neuem befeuchtet werden mußten. Die Mähe sind durch Hitze und Trockenheit größtenteils vernichtet und kommen nur in vereinzelten Partien noch zu Stande. Da auch die Sommerfrüchte in manchen Landesteilen sehr vernichtet haben, ist dort das Ausweichen der Sommerfrüchte behördlich angeordnet worden. Mehrere Arten von Insekten werden als zahlreich vorkommend erwähnt. Infolge der äußerst ungleichmäßig verteilten Niederschlagsmengen war naturgemäß auch die Verteilung der Saaten sehr verschieden. Die nahe aneinander liegenden Bezirke liefern in widersprechenden Nachrichten ein. Der Stand der Winterfrüchte darf im ganzen durchaus nicht als ungenügend bezeichnet werden. Weizen scheint zufrieden zu stellen. Die für seinen Anbau vorzugsweise in Betracht kommenden Gegenden haben die Mähe weniger heimgesucht als die übrigen. Hafer und etwas Lager. Das über die Verteilung der Saaten durch die Verteilung der Regenfrüchte trifft am meisten auf den Wintergerate zu, der fast überall mit dem Schollen fertig war und vielfach schon in Blüte stand. Das erhoffte Zusammenziehen der durch die Mähe entstandenen Raßstellen ist selten in Erfüllung gegangen. Der Stand ist dünn geblieben, der Futterertrag ist nicht lange genug ausgefallen. Die Erträge des Wintergerates und Wintergerates sind in vielen Teilen, jedoch vielfach unter dem Glanzfrüchte zu leiden haben; sie werden aber dennoch zufriedenstellend beurteilt. Wenig günstig lauten die Nachrichten über die Futterpflanzen und Weizen. Zumeist wird über den Klee geklagt, in manchen Gegenden auch über die Luzerne. Mit dem Luzerneertrag ist begangen. Als zufriedenstellend sind nur die Mäheerträge zu bezeichnen, während die Naturweiden im ganzen nur als mäßig zu erlören als gemessen haben. Weider über die Sommerfrüchte und die Säulenfrüchte, noch über die Safrüchte kann bis jetzt Erreuliches berichtet werden, da sie vielfach infolge der Trockenheit nicht aufkommen konnten; am weitesten zurück ist die Getreide. Soweit die Sommerernte jetzt aufzulaufen hat, haben sie etwas mehr als die letzten Jahre geblieben. Dampfschiffahrt betrifft die Frühlingsfahrten, die mitunter ganz abgebrochen sind und normalerweise bestellt werden müssen, während die späteren Sorten zumeist noch nicht sichtbar waren. Auch die Züdergrüben leiden sehr unter der Trockenheit. Dazu kommt, daß sie in manchen Gegenden von Wurzelbrand befallen sind, in anderen von Wasserheimgesucht werden; außerdem sollen sie stark veruntraut sein. Indes scheinen diese Nachrichten sich wohl zumeist auf Ausnahmefälle zu gründen, da sowohl die Palm- und Hülsen- wie auch die Safrüchte im ganzen keineswegs ungenügend beurteilt wurden. Den errechneten Differenzen liegen mitunter nur wenige Hektar zu

höllich, aber doch weit entfernt von großer Ertragskraft, und ihren Bedingungen hatten etwas ruhiges, harmloses — bannhaftes. Gabriele lag auf einem kleinen Sofa, das voran vor den Augen, mehr die junge Verführerin, als die Hüte munternd. Aber sie konnte keinen heilichen Blick nach ihrem Verlobten erheben, so sehr sie auch angipfte — Mary war ganz bei der Sache! „Wolfs Augen ruhen fast unverwandt auf dem hüben, lassen Anblick des Mädchens und auf den weissen, sacken die Hände einmal ertrotz ihnen eine Feder, um sie nicht blickte er sich, sie aufgabene, was ihn einen hochmütig verwunderten Blick seiner Braut, wie ein seinen Dank, den Mary mit niedergeschlagenen Augen sprach, eintrug. „Sie, gnädiges Fräulein“, sagte sie da eben zu Ella, „hier habe ich etwas ganz Neues und Neues — sie zeigte einen entzückend süßigen Hut, der ganz aus Züll, Spitzen und ganz abstraktestem Stoffe bestand, „ist der Hut nicht wundervoll? Er würde ausgezeichnet zu jenem Zweck passen — ist erst gestern fertig geworden.“ „So, meinen Sie? So finde ihn einfach hübschlich“, entgegnete Ella hochfahrend, „wo haben Sie nur Ihren Geschmack, Fräulein? Der Hut sollte zu meinem Kleide passen.“ „Der Kleider — hübscher!“ „Zu einem kühnenherberem Spitzkleide paßt er meiner Ansicht nach sehr gut“, entgegnete Mary ruhig. „Das ist sehr gut — wieder zu türkischblau! Na — Ihr Geschmack“, lachte Ella hoch. „Verzeihung, ich möchte nicht, daß das Spitzkleid mit türkischblau verbunden ist! — Man könnte aber den Stoffe durch andere Blumen erlesen; ich würde Weichen sehr anpaß finden.“ „Ah, ich sehe, Sie wollen den Hut durchaus verkaufen und versuchen nun, ihn mir —“ „Nein, nicht im mindesten; er ist auf Bestellung Frau von der Milde gearbeitet, die ihn auf einem Gartenfest haben wollte. Er ist aber teuer bekommen, als ausgemacht, deshalb hat Frau Hauptmann die Annahme verworfen; wir haben ihn zurückgenommen und ich habe schon etwas anderes für die Dame in Arbeit.“ „So, was kostet der Hut?“ forschte Ella. Sie möchte Frau von der Milde nicht leiden, weil sie genau wußte, daß die vornehme junge Frau nicht sonderlich günstig über sie urteilte — nun wollte sie einen Trumpf auskosten und den Hut nehmen, umsonst, da er ihr so angenehm erndlich getiel — aber diese bodmütige Verführerin sollte erst noch etwas bekommen! (Fortsetzung folgt.)

Sie betreten den Laden, einen vornehm eingerichteten Raum. Ein junges Mädchen fragte höflich nach ihren Wünschen. „Ich möchte Frau Gindlich selbst sprechen“, sagte Gabriele etwas von oben herab. „Das tut mir leid, Frau Gindlich ist nicht da; sie muß aber jeden Augenblick zurückkommen! Wollen gnädiges Fräulein mich nachsehen und warten?“ Und dienstfertig schob das junge Mädchen ihr einen Stuhl vor. „Ja, ich werde warten, aber im Probierzimmer — rufen Sie mir so lange die Direktrice.“ „Wolfs sah sich um; hier also war Marys Wirkungskreis, hier arbeitete und schaffte sie! Widerstrebende Empfindungen rangen in seiner Brust — höfentlich lag er fe — höfentlich nicht! Er verteilte sich in den Anblick eines sehr auffallenden Stutes, ganz in Feuerrot gefärbt. Wölfling schlug eine süße, ad so wohlbekannte Stimme an sein Ohr, und wie elektrifiziert drehte er sich herum. Da stand seine Mary vor Gabriele, deren Wünsche erwarbete. Sie hatte eine hellblaue Semdbluse an und ein weisses Schürchen vorgehängt — Gott, wie blaß, schmal und durchsichtig lag sie aus; die blauen, dunkel umrandeten Augen blickten so schmerzhaft durch, ein während um den hüben Mund, den so oft gewöhnt, ein bitterer, enttäuschender Zug lag. Er erkaute dies alles mit einem Blick, der sehnsüchtig ihre ganze Gestalt umschloß. Mary vermied es, ihn anzusehen; sie war ja auf das Wiedersehen vorbereitet, denn das junge Mädchen, von dem sie gerufen worden, hatte ihr baltig zugewinkt. „Haben Sie mir mit Ihrem Brautigam ist da.“ Mit hochloftenden Worten, aber aufrecht ruhig, hatte sie das Probierzimmer betreten, Gabriele höflich begrüßend. Zum Glück dachte ihr Wolf in diesem Augenblick den Mühen zugehört — und legt war es leicht, ein Ansehen zu vermeiden. „Also, Sie haben mich höfentlich verstanden? Gut! Am meisten Sie mir einige Vorfrüchte — jetzen mir aber auch, was Sie noch haben“, schloß Ella ihre Erläuterungen. „Niel haben wir nicht vorrätig, meinstens nicht von dem, was Ihren Wünschen entsprechen dürfte, anädiges Fräulein“, entgegnete sie, „am besten wäre es, wir fertigten Ihnen einen Hut nach Ihren genauen Angaben an.“ „Darüber können wir ja noch reden, vorläufig möchte ich erst etwas sehen!“ Mary öffnete verschiedene Kartons und zeigte die darin enthaltenen Hüte. Ihr Benehmen war sehr

gründe, so daß die augenblickliche Beurlaubung der gesamten Sommerung keineswegs als sicheres Urteil gelten darf.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Juni. Vorgesetzten vormittag erkrankt in der Saale umweir der Festungsbrücke der Maurer Franz K u e m a n n. Gelegentlich einer Gondelpartie schlug die Gondel um, als er mit seinem Bruder die Sitze wechseln wollte.

† Halle, 8. Juni. In der vergangenen Nacht brannte das Haus IV. Vereins-Strasse 4 vollständig aus, wobei eine 60 Jahre alte Frau den Tod in den Flammen fand.

† Naumburg, 7. Juni. Die feierliche Einführung des neuen Domherrn, Sr. Erz. des Groß-archid. v. K o e s t e r, fand am Pfingstsonntag nach dem Hauptgottesdienst in der Kapelle trium regum statt. Nach einem einleitenden Gesänge des Domchorst. hielt der Superintendent und Erie Domprediger v. Gerdsdorf eine Weiberde und Segensspruch über Sacharja 12, 10, worauf der Dekan und des Domkapitels, Sr. Erz. Staatsminister D. Dr. Graf Posadowsky-Wehner unter Hinweis auf die Allerhöchste Ernennung und entsprechende Ansprache die Einführung vornahm. Er überreichte dabei dem neuen Domherrn den mit Brillanten besetzten Domherrenorden. Erz. Erz. K o e s t e r sprach Worte des Dankes und die Weiberde wurde mit abermaligem Choralsangehe geschlossen. Es wohnten ihr bei der Senior des Domkapitels, Prinz Eduard zu Salm-Horstmar, Frau Gräfin Posadowsky-Wehner und des Eingeführten Gemahlin und Sohn, Leutnant v. K o e s t e r im Garde-Feldartillerie-Regiment.

† Erfurt, 6. Juni. Auf der Hauptversammlung des Preussischen Vereins für das mittlere Schulwesen wurde ein Antrag angenommen, der für die Mittelschullehrer Ausbildung an der Universität fordert. Es seien geeignete Einrichtungen zu treffen, die den Lehrern zum pädagogischen und zum Fachstudium Gelegenheit geben. Als Vertreter des Kultusministers nahm an den Verhandlungen Geheimerrats-Regierungsrat Schöppa, vortragender Rat im Kultusministerium, teil.

† Erfurt, 8. Juni. Der Geschworenenrat Jakob S a i l e r, der, wie mitgeteilt, am zweiten Pfingstfestabend seine Ehefrau mit einem Beile ermordet hatte und darauf geflüchtet war, stellte sich gestern früh 5 Uhr freiwillig der hiesigen Polizei. Er hatte vorher einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich ertränkte wollte. Das Wasser reichte ihm aber nur bis zur Brust, d. h. der Gattinnenkörper hatte nicht den Mut, sich das Leben zu nehmen. Er hatte sich schon unmittelbar nach der Tat erhängen wollen und auch einen Strick dazu bereit gelegt. Sailer macht einen gleichgültigen Eindruck und empfindet keine Reue über seine eifersüchtige Missetat. Er wurde heute seinem Olyer gegenübergestellt.

† Harb, 7. Juni. Der Buchhalter K r ü g e r auf der Grube „Neue Hoffnung“ erstickte beim Frühstück an einem Stücken Brot, das ihm in die Luftschloß geeraten war.

† Halberstadt, 8. Juni. Hier wurde unter dem Verdacht des Kindesmordes ein Student verhaftet, der seit längerem ein Liebesverhältnis mit einer Verkäuferin unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb. Kurz nach der Geburt starb das Kind. Die Polizei stellte fest, daß die Leiche am Halse verdächtige Druckstellen zeigte und auch nach Spiritus und Kognak roch, so daß das Kind gewaltsam Todes gestorben zu sein scheint. Die Ehegatte ist gleichfalls verhaftet.

† Heßau, 7. Juni. Bei einem Brande in der Schweinemästerei in Calbe a. S. sind 200 Schweine in den Flammen ungenommen. Weitere 200 mußten infolge der erklüchten Brandwunden totgeschlagen und dem Abdecker überwiefen werden. 150 Schweine werden noch vernichtet. Sie sind wahrscheinlich auch verbrannt.

† Kreisfeld bei Eisleben, 7. Juni. In der vergangenen Nacht wurde der Bergmann Schlanstedt nach vorausgegangenem Streit von einem anderen Bergmann erstochen.

† Magdeburg, 8. Juni. Die Verhandlungen wegen Erwerbs des Festungsgeländes in westlichen Teile Magdeburgs für Zwecke der Eisenbahnverwaltung sind abgeschlossen. Als Kaufpreis sind, der Magdeburgerischen Zeitung zufolge, sechs Millionen Mark festgesetzt. Das umfangreiche Gelände soll zur Ausdehnung der Betriebsanlagen dienen.

† Weida, 7. Juni. Beim Baden im Jogen. Bichostämpel bei Neuhof ertranken am dritten Pfingsttag die beiden etwa 9 Jahre alten Knaben der hier in der Quellenstraße wohnhaften Familien des Restaurateurs Louis Nüger und des Arbeiters Weidhage.

† Koburg, 8. Juni. Die Ginnahme beim hiesigen Margaretenfest am zweiten Pfingstfesttag beziffert sich auf 13 000 Mk. — Aus Gram über übelle, unzureichende Nachfrage hat sich gestern im Besucharten Revue die ledige Arbeiterin Gruber mit ihrem sechs-jährigen Kinde ertränkt.

† Meuselwitz, 8. Juni. Zum Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier wird geschrieben: Der Streik der Bergarbeiter dauert auch in

der fünften Woche unverändert fort. Während der Pfingsttage haben sich die Streikenden ruhig verhalten. Die Werksverwaltungen mit Tagebaubetrieb lassen Bagger aufstellen, die die Kohle vom Föb abheben. Ein solcher Bagger leistet mehr als 20 Arbeiter. Am Dienstag verammelten sich mehrere Hundert Streikende in Altenburg. Die Geschäftslente im ganzen Revier flogen. Hauptächlich Fleischler und Wirte haben große Verluste. Die Vergnügungen wie Theater mußten schon ausfallen, weil auch die bessergestellten Leute nach den jüngsten Vorkommnissen zukaufe blieben.

† Kassel, 7. Juni. Bei der benachbarten Eisenbahnstation Kragenhof wurde heute nachmittag die mit vier Tschentüchern zusammengebundenen Leichen eines Liebespärchens aus der Fulda gezogen. Die jungen Leute, Kinder angehehener Eltern aus dem Nachbarorte Luthenberg, waren noch gestern auf einem Tanzvergnügen gewesen und hatten sich früh darauf in die Fulda gestürzt aus Gram darüber, daß die Eltern des Mädchens gegen eine Verbindung waren, weil der junge Mann schon früher ein anderes Mädchen hatte sitzen lassen, obwohl dasselbe Mutter geworden war.

## Satsehlche Missetat in Halle.

Halle, 8. Juni. Ein schweres Verbrechen setzte, wie bereits kurz gemeldet, gestern vormittag unsere Stadt in große Aufregung. Der Maler Heinrich Heitel, ein über beluumbendes Subjekt, lebte seit längerer Zeit getrennt von seiner Frau. Trotzdem sie wüßig von der eigenen Arbeit lebte, suchte er sie in der letzten Zeit verschlechte Male aus und drohte, sie zu erschließen. Eine solche Szene ereignete sich auch in der vergangenen Nacht. Frau Heitel schlüchte daraufhin in die Wersburger Strasse zu der dort wohnenden Frau Füllert. Sie war einige Stunden dort, als es kurz nach 6 Uhr in der Frühe in der Wohnung läutete und ihr 8-jähriger Sohn Einlaß begehrte. Frau Füllert öffnete. In diesem Moment stürzte sich Heitel mit einem geladenen Revolver in die Wohnung und gab hier auf seine Frau, ferner auf die Frau Füllert und auf ein 4 Monate altes Kind, das diese auf dem Arm trug, vier Schüsse ab, die alle vier ihr Ziel erreichten. Der Knall wurde von den Nachbarn und Vorübergehenden gehört und hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge. Man wußte in die Wohnung, doch Heitel drohte, jeden zu erschließen, der die Wohnung betrete. Er verbarriadierte die Türe mit Schränken und Tischen und drohte auch, durchs Fenster auf die vielhundertköpfige Menge, die sich unten angesammelt hatte, zu schießen. Einer Reihe von Schutzleuten gelang es nicht, in die Wohnung einzudringen, da Heitel stundenlang mit geladenen Revolver hinter der Wohnungstüre lauerte. Nachdem der Mann auf diese Weise drei Stunden lang die Wohnung besetzt gehalten hatte, rüchte man mit Polizeihänden vor. Abermals heischte die Polizei Einlaß; da ergriff Heitel ein Beil, um seine verwundeten Olyer vollends zu töten. Als er indes das Beil von der Polizeihände hörte und sah, daß er seinem Schicksal nicht entgehen könne, sprang er auf das Fenstergelände, jagte sich eine Kugel in die Kehle und stürzte sich zwei Stod tief in den Hof. Er und seine drei Olyer wurden schwer verletzt in die Klinik gebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß Heitel beim Sturz beide Beine und die Wirbelsäule gebrochen hat; er wird kaum mit dem Leben davonkommen. Dagegen besteht die Hoffnung, daß beide Frauen gerettet werden können. Die Verwundung des Kindes ist nur eine leichtere.

## Merseburg und Umgegend.

8. Juni.

Der Pfingstvogel. Der Nachttau hängt in den Gräsern der Wiesen, er perlt im zarten lichten Grün der Blätter. Da tritt aus den Wolken die Sonne hervor und es bligt ringum kristallhell in Hag und Flu. Und mit dem Sonnenstrahl erwacht die Vogelwelt. Aus dem lichtgrünen Wipfel einer Birke läßt ein schwer beweglicher Vogel seine hellen stönerartigen Töne „Zigoi-Wilow-Wilow“ erschallen und „träüüü“, „jää“ ruft es ihm lockend entgegen. Der Sänger da droben in der Baumkrone trägt ein schwarz und gelb gezeichnetes Federkleid. Er gehört zu den vollständigsten Zugvögeln und Frühlingsboten nicht nur in Niederachsen, sondern in ganz Deutschland, wenn er auch dem Flachlande vor dem Gebirge den Vorzug gibt. Es ist der B i r o l, der als einer der letzten der gefiederten Wanderer aus der Winterherberge zurückkehrt. Er heißt auch sehr treffend „Pfingstvogel“, da seine Ankunft in Deutschland gewöhnlich zu Pfingsten erfolgt. Der Herbstzug führt ihn tief nach Afrika hinein, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß einzelne dieser Vögel, die als Sommergäste bei uns weilen, den Winter in der deutschen Kolonie Togo verbringen. Seinen Namen verdankt er seinem Flug, nach dem er auch oft „Vogel-Wilow“ genannt wird, und der von Völkern in manigfachster Weise ausgedeutet wird. Er ist ein unruhiger, flüchtiger Vogel, der selten gesehen, desto häufiger aber gehört wird. Nur von schnellsten Falten wird er erhascht. Fischen und Birkenbesäde werden von ihm bevorzugt. Vom Walde aus unternimmt er Flüüge in die benachbarten Gärten,

namentlich dann, wenn die Birken reif sind. Wenn er dann auch zuweilen einen Kirschbaum plünder, so kann man ihm diese Mißtat schon verzeihen, da er durch die Verteilung von allerlei Insekten einen großen Nutzen stiftet. Er ist sehr langeschn. Vom Morgen bis zum Abend ertönt sein Ruf, selbst bei gewitterschwülen Wetter schweigt er nicht. Sein Nest, aus Halmen, Kanten, Berg, Wolle und dergleichen kunstvoll hergestellt, befindet er in einer Nigabel so hart, daß selbst ein Sturm es nicht herunterwirft. Sein Wandtrieb ist so lebhaft, daß selbst bei jung eingefangenen Virelen sich zur Zugzeit im Herbst und Frühlung eine auffallende Unruhe zeigt. Wie der Adler und der Storch (Moltfesches Wappen), so gehört er auch zu den Wappenvögeln. Er ziert das Wappen der Familie W il o w. Er ist also wie der Bismarckche Kiebitz ein Diplomatenvogel.

Die Mädenanlage macht sich in diesem Jahre vielleicht durch die sommerliche Hitze und Trockenheit bereits unliebsam bemerkbar, besonders in unumflügigen und tiefegelegenen Orten und der Aufenthalt im Freien wird dem Menschen durch diese lästigen Plagegeister oft zur Qual. An Mitteln, diese kleinen Qualgeister fernzuhalten oder ihren Stich zu mildern, fehlt es gewiß nicht. Aber oft sind diese Mittel zweifelhafter Natur oder werden falsch angewandt. Ein Koblenzer Arzt, Dr. Hoffmann, macht in der neuesten Nr. der Münchener medizinischen Wochenschrift auf zwei wirksame, billige Mittel zur Vertreibung der Mücken aufmerksam. Er empfiehlt einen Auszug aus persischem Zinkpulver, oder einen Auszug aus Zacherlin; in einer Flasche wird der Boden etwa 1 cm hoch mit Zacherlin überschüttet, die Flasche mit 70prozentigem Spiritus gefüllt, dann durchgeschüttelt und durchgegeben. Eine Pinzelung schüßt mehrere Stunden vor den Insekten.

Die Benachrichtigung des Empfängers von der Ankunft von Gütern — insbesondere von Wagenladungen — kann nach einer Verfügung der königlichen Eisenbahndirektion durch Fernsprecher der außerhalb des Bahnhofs bezw. Stationsorts und nicht an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossenen Empfänger bewirkt werden. Dieser enthält vom Postamt auf vorgeschriebenen Vordruck die Fernsprechanzeige. Die Fernsprecher-Gebühren betragen bei Entfernung bis 25 Kilometer 20 Pfg., über 25 bis 30 Kilometer 25 Pfg., dazu treten noch 25 Pfg. für Ausstellung und Zurückstellung der Fernsprechanzeige. Anträge für diese Benachrichtigungen sind bei der Güterabfertigung zu stellen.

Geistliches. In dem Uhrengeschäft des Herrn Paul N i e s, Oberbürgerstraße hier, ist gegenwärtig eine elektrische Uhr-Anlage zum Betriebe von Nebenuhren und gleichzeitiger Signalabgabe zur Beschäftigung ausgefellt.

Das Eintreffen der Rekruten. Die Einstellung der Rekruten erfolgt in diesem Jahre in der Zeit von 11. bis einschließl. 14. Oktober. Bei der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie, dem Train erfolgt die Einstellung möglichst bald nach dem 1. Oktober. Die Rekruten für die Bezirkskommandos, für die Unteroffizierschule sowie Ökonomenhelfer haben am 2. oder 3. Oktober in ihren Garnisonen einzutreffen.

Von der Gasanfalt. Das Retortenhaus der städtischen Gasanfalt hat durch einen 3 a 6-8 Meter langen Neuanbau eine Vergrößerung erfahren, die notwendig war, um dem sich immer mehr steigenden Gasverbrauch gerecht werden zu können. Hiermit ist die letzte Möglichkeit einer Vergrößerung der Anstalt ausgenutzt worden. — Durch den Abbruch des früher Richter'schen Hauses in der Dammstraße ist das angrenzende Gelände, worauf sich der Gasbehälter (Gajometer) befindet, freigelegt worden. Durch Errichtung eines Holzhauses ist ein vorläufiger Abchluß gegen die Straßenseite erfolgt.

Auf der Weissenfeller Straße wurde gestern mittag ein etwa 5-jähriges Mädchen durch ein Laifgeschirr nicht unerheblich verletzt. Die Schuld an dem Unfall dürfte wohl der Unvorsichtigkeit des Kindes beizumessen sein.

Saale-Ruder-Regatta am 11. Juni bei Bad Neu-Regaocel. 13 Rudervereine, aus Magdeburg, Leipzig, Dessau, Mochau, Merseburg, Calbe, Weissenfels, Grimma, Brieslau und Halle schickten ihre Mannschaften nach Halle. 47 Boote mit 210 Ruderern nahmen an dem Wettstreit teil. Die Merseburger Ruder-Gesellschaft hat für zwei Namen Boote (Bierer) angemeldet. Der Beginn der Regatta ist auf 2 1/2 Uhr nachmittags festgesetzt. Die erforderlichen Vorkennen finden Sonntag den 11. Juni vormittags von 8 Uhr an statt. Obgleich am gleichen Tage die Biber-Regatta in Berlin stattfindet, und daher so manche auch haben Gäste vermisst werden, so ist es aber auch wiederum sehr erfreulich, daß die alten Freunde aus Dessau, Mochau, Calbe und Weissenfels nach jahrelanger Pause ihre Mannschaften wieder nach hier schicken. Es war ein Wagnis, des Regatta-Vereins, das Rennen auf den gleichen Tag mit Berlin zu legen, aber die Erfahrung der letzten Jahre hatte gelehrt, daß die Hallische Regatta viel zu spät war. Die Vereine konnten ihrer Gegner nur zu genau, und da ist es nicht selten vorgekommen, daß sich dem Starter nur ein einziges Boot stellte, und das sollte eben vermieden werden. Wie die Nennungen beweisen, kann man auf den Resultat ganz zufrieden sein. Ein neues Argument, wie viele begünstigte Anfänger dieser herrliche Sport hat. Die Hallische Vereine haben wie jedes Jahr am stärksten gemeldet. Sie bedeuten ist es, daß der Akademische Bierer auch in diesem

Jahre nur zwei Malungen gebracht hat. Für die Zuschauer ist beifens gefordert, auf dem Bräutigam über ihn wieder eine gedechte und seitlich veraltete Tribüne errichtet, welche gegen Sonne und Regen Schutz bietet. In dankenswerter Weise sind dem Saale-Magazin-Berein von Göttingen der Müderei abermals wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

§ Reipisch, 7. Juni. Ein sonderbarer Fund wurde auf den Jagd-Reipischen Wiesen gemacht, nämlich — eine etwa handgroße Schildkröte. Es wird angenommen, daß sie ihrem Eigentümer entlaufen ist.

## Mücheln und Umgebung.

8. Juni.

\*\* Der Skornblumentag in Mücheln, angeregt aus der Bürgerchaft heraus, hat ein befriedigendes Resultat gezeitigt; rund 600 Mf. wurden gesammelt und sollen als Grundstock für ein hier zu errichtendes Altersheim Verwendung finden. Die vielfachen Vergünstigungen erwecken einen guten Eindruck und nahmen einen vorzüglichen Verlauf.

\*\* Erde gesucht. Der Arbeiter Hermann Schwarz, geboren am 14. Februar 1870 in Gusszygn, wird vom Rgl. Amtsgesetz in Rosen angefordert, sich zwecks Entgegennahme einer Erbschaft von 1000 Mf. zu melden. Sein Aufenthalt ist unbekannt und deshalb kann ihm das Vermächtnis nicht bezahlt werden. Er hat, soweit festgestellt, zuletzt in Neumark bei Mücheln gearbeitet.

\*\* Einkellungen bei der Kaiserlichen Marine. Die 2. Abteilung der 2. Vertriebsdivision in Wilhelmshaven stellt am 1. Juli und 1. Oktober dreijährigfreiwillige Matrosenwärter ein. Anforderungen: Mindestalter 17 Jahre, gesunder, kräftiger Körperbau, genügende Fertigkeit im Deutschen, Rechnen und Zeichnen. Den Gesuchen um Einstellung, die an das Kommando der Abteilung zu richten sind, sind beizufügen: 1. Nachweis über dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schlichter, Maschinenbauer, Kupferschmied, Kesselschmied, Dreher, Mechaniker oder ein in ähnlichen Berufsweisen, 2. Lebenslauf, 3. Meldefchein zum freiwilligen Eintritt (vom Zivilvorstand der Ersatzkommission zu erbitten). Die ärztliche Untersuchung ordnet der Marinestell an. Ferner werden am 1. Juni bei der 1. Abteilung derselben Division Dreijährigfreiwillige für den Funkentelegraphendienst eingestellt, welche eine einjährige Lehr- oder Arbeitszeit als Feinmechaniker, Elektromechaniker, Telegraphisten oder in der Funkentelegraphie-Industrie nachweisen müssen. Die übrigen Bedingungen sind die gleichen.

§ Freyburg, 7. Juni. Die Preise für Frühfrüchten sind, da infolge der anhaltend trockenen und heißen Witterung diese Früchte schnell reifen, erheblich gesunken und es wurden, den Marktberichten zufolge am Sonnabend bezahlt: für Thüringer (weiße) 12—15, für schwarze 24—30 Mark. Sehr lebhaft Nachfrage herrscht nach Erdbeeren, von denen das Pfund 1—1,20 Mark kostete. Auch Stachelbeeren waren noch immer begehrt und wurden mit 18—20 Mark gehandelt. — Trotz des herrlichen Wetters war der Fremdenbesuch an den drei Pfingsttagen weniger lebhaft wie in früheren Jahren. — Einen unerwarteten Abschluß fand der sogenannte Pfingstanz in Großh. während des letzten Wirtstages entstand eine Schlägerei; bei der auch Wild sief, Nebenfalls dürfte die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben. An der Schlägerei beteiligten sich auch ältere Leute.

§ Saucha, 7. Juni. Nachdem Bürgermeister Th. fast drei Jahrzehnte Oberhaupt der Stadtgemeinde Saucha gewesen war, trat er in den Ruhestand. Als ihm eine Pension von 1860 Mf. zugestimmt worden war, beantragte er, daß seine Pension auf 2100 Mf. erhöht werde. Im Jahre 1900 war ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem Th. 1860 Mf. Pension erhalten sollte. Er hatte ein Gehalt von 1800 Mf. nebst 1200 Mf. als Dezentner der städtischen Sparkasse bezogen; von dem zuletzt erwähnten Einkommen sollte er 600 Mf. Pension bekommen. Th. behauptete, sein Einkommen als Dezentner der Sparkasse sei als Teil seiner Besoldung anzusehen und müsse bei der Pensionierung in Betracht gezogen werden. Der Bezirksausschuß wies aber den Anspruch des Bürgermeisters ab, da die Entschädigung des Bürgermeisters als Dezentner der Sparkasse als eine freiwillige Vergütung anzusehen sei, welche nicht pensionsfähig erscheine. Das Oberverwaltungsgericht trat in der Hauptsache der Vorentscheidung bei und führte u. a. aus, der Verwaltungsrichter habe nur festzustellen, welches Dienstverhältnis als Gehalt anzusehen sei. Als Gehalt können nur 1800 Mf. in Frage kommen; dieser Betrag sei bei der Berufung des Th. als Bürgermeister mit Genehmigung des Bezirksausschusses festgestellt worden. Gehaltszulagen, welche die Genehmigung des Bezirksausschusses nicht erhalten haben, seien auch nicht pensionsfähig.

## Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 500 Jahren, am 7. Juni 1411, kam die Mark Brandenburg an den Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg und zwar zuerst zur Verwaltung als Statthalter. Der aus dem Hause Hohenzollern stammende Burggraf erhielt dadurch eine Belohnung vom Kaiser Siegmund, dem er tapfer in Kämpfe gegen die Türken zur Seite gestanden hatte, auch im Kampf gegen Ungarn und namentlich dafür, daß er es

hauptsächlich gewesen, der die Wahl Siegmunds zum Kaiser durchgesetzt hatte. Wenige Jahre später wurde der Burggraf vom Kaiser erlich mit Brandenburg belehnt und zum Kurfürsten erhoben. Dem neuen Herrscher der Mark gelang es nur allmählich, sich geltend zu machen, indem er bedeutende Summen aufwenden mußte, um die verpöblichten fürstlichen Rechte einzulösen und ihm die gesamtliche Demütigung des trübigen Adels, besonders der Lühnowen, erst nach langen Kämpfen gelang. Sein erliches und staatskluges Auftreten begründete für die lange Zeit vernachlässigte Mark den Beginn einer besseren Zeit.

## Wetterwarte.

9. Juni: Teils heiter, teils wolkig ohne erhebliche Niederschläge, Nacht ziemlich kühl, Tag ziemlich warm.

— 10. Juni: Meist heiter, trocken, Nacht etwas kühl, Tag warm.

## Hus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

\*\* Längs der Werderschleuse befinden sich lange und tiefe liegende Wassermapeleisen des Damms im Gelände. Sie sind wohl infolge früherer Erbausichthungen an einer Stelle entstanden und bilden die Hauptbrutstätten der Mücken! Wehe, wer ihnen in heißen Sommerabenden nahe kommt; schleunigst muß er Heißaus nehmen und einziehen, daß hier eine Mückenvertilgung durch Räucherung usw. nachfolgt ist. Erfreulich ist es nun jetzt, zu sehen, daß diese Brutstätte der Mücken durch Auffüllen mit Asche für immer beseitigt werden. Asche ist das beste Desinfektionsmittel und wohl auch fraglos das billigste! Später wird dann durch eine darüber ausgebreitete gute Humusschicht aus den früher nutzlosen Tümpeln ein nahrungreicher Acker. Die erforderliche Asche liefert mittels Kahnansahrt die nahe Königsmühle. Möchte unsere Stadt, wo es auf eigenen Gebieten angängig ist, dies Verfahren ebenfalls anwenden, — dann würde unsere Umgebung bald von Mücken freier werden!

## Gerichtsverhandlungen.

— In 19 Jahren Zuchthaus wurden dieser Tage drei gefährliche Geldschrankräder verurteilt, die vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin standen. Sie gehörten zur „Kolonne Tugend“. Die Anklage richtete sich gegen den Arbeiter Theodor Tugend aus Hirschberg, den Arbeiter Gustav Krebs und den Arbeiter Gustav Stawatsch, mehrfach befristete Geldschrankdiebe, denen jetzt vier Einbrüche zur Last gelegt wurden. In der Nacht vom 11. zum 12. Februar wurde ein Einbruch bei den Bilderrahmenfabrikanen Beyer in Küstrin verübt. Der Geldschrank war gewaltsam geöffnet worden, den Dieben war aber nur eine Summe von 60 Mf. zur Verfügung gekommen. Zwei Polizeibeamten in Küstrin waren zwei Männer verdächtig vorgetrieben, die in einem dortigen Gasthof logiert hatten und nach dem Diebstahl aus Küstrin abgereist waren. Sie haben später die beiden ersten Angeklagten als die verdächtigen Personen wiedererkannt. Die hiesige Polizei war dann hinter den drei Angeklagten, die sie als alte Geldschrankräder kannten, her. Am 28. Februar drangen sie in das Geschäftslokal von Lennig & Co. ein. Sie wurden überführt und ließen zwei Briefchen, einen Einwandfakt mit Werkzeug und einen braunen Spazierstock zurück; das wurde zu ihrem Verhängnis. Ein dritter Geldschrankeinbruch ist von den drei Angeklagten in der Nacht zum 16. März in der Cabiner Straße 17, ein vierter am 18. März am Brandenburger 3 verübt worden. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten für festgelegt. Der Angeklagte Tugend, der nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Marx minderwertig ist, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, Krebs, der technische Leiter der Kolonne, zu 8 Jahren Zuchthaus und Stawatsch zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Tugend und die Zustimmung von Volkhaus nebst Spazierstock und die Zustimmung von Volkhaus sind aus dem Urteil ausgeschlossen. Der zweite gerichtliche Richter, wies in der Urteilsverhandlung darauf hin, daß die Angeklagten lange Zeit eine große Gefahr für die öffentliche Sicherheit gewesen seien.

— Ein Student wegen Mordes zum Tode verurteilt. Nach mehrtägiger Verhandlung gegen den Studenten Lemski, der die Schaupfängerin Ojnska erschossen hatte, wurde bei Angeklagte, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage am Rande mit zehn gegen zwei Stimmen bejaht hatten, vom Gericht in Lemberg zum Tode verurteilt.

## Vermischtes.

\* (Der österreichische Oberleutnant Hofrichter im Kerker). Über den Aufenthalt des zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilten Oberleutnants Hofrichter in der Strafanstalt Möllersdorf wird aus Wien berichtet: Der Gefangene habe die Erlaubnis, sich mit Schreibarbeiten zu beschäftigen, nicht-braucht. Außerdem habe Hofrichter zwei Schlimmerd-Verurtheilte untergenommen. Er las die Bücher und habe täglich einige Fäden Baumwolle in seine Zelle geschmuggelt. Darans habe er für einen Strick gemacht, um sich zu erhängen. Vor einiger Zeit habe man ihm den Besuch seiner Schwester gestattet. Nach dem Besuche habe er tagelang geweint und getobt und nichts essen wollen.

\* Vier Brüder als preussische Regimentskommandeure. Wie der „Kreuzzeitung“ geschrieben wird, befinden sich gegenwärtig in der preussischen Armee vier Brüder, die gleichzeitig Regimentskommandeure sind. Es handelt sich um die Söhne des Obersten z. D. v. Sel. Der älteste Sohn (Gunt) ist Kommandeur des 2. Garde-Feldartillerieregiments in Potsdam, der zweite (August) ist zum Kommandeur des 2. Feld-

Artillerieregiment 36 in Danzig ernannt worden, der dritte (Otto) befehligt das Leib-Gardeinfanterieregiment 115 in Darmstadt, der vierte (Günther) steht an der Spitze des Dragonerregiments 14 in Kolmar i. G.

\* (Die Korruption in Rußland). In den Petersburger Verwaltungs- und Fabrikräumen der Aktiengesellschaft Siemens und Halske wurde auf Befehl des mit der Revision der städtischen Bahn beauftragten Senators Nedem eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Nach dem „Berl. Tagbl.“ werden auch bei andern Geschäftlichen Hausdurchsuchungen vorgenommen, desgleichen in den Direktionsräumen der Postverwaltung, der bekannten Gabelwerke und Metallgießereien. Hier wie bei Siemens und Halske wurden ganze Wagenladungen von Büchern und Korrespondenzen beschlagnahmt. Außerdem fanden bis in die späten Abendstunden Hausdurchsuchungen bei wanzig Ingenieuren und Maschinenbauern, die zur städtischen Bahn in irgendwelchen Beziehungen standen. Das Ergebnis wird streng geheim gehalten, doch verlautet, daß es sich um die Aufdeckung von Unterschleichen im Betrage von mehreren Millionen handelt, denen der Senator Nedem auf die Spur gekommen ist.

(Der Frauermord am Berliner Sumboldshafen), der neueste große Aufsehen erregte, wird nunmehr in der nächsten Schwurgerichtssitzung des Landgerichts I in Berlin im Falle Sühne finden. Angeklagt sind der Wächter Gustav Wegener und die Gelegenheitsarbeiter Meißner und Wolff. Die Anklage lautet auf Mordtödt mit Todeserfolg beim Beistelle, worauf lebenslängliche Zuchthausstrafe steht. Es handelt sich um die Aufrichtung eines Verbrechen, das in wärdiger Stunde an einem Orte begangen war, den sogar die Polizeibehörden nur zu je zwei Wochen und mit umgeschalteter Promittierung bestrafen dürfen. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde am 28. Oktober v. Js. an der Lutherbrücke ein in einem Saal befindlicher unbeschädigter weiblicher Leinwand aus der Spree gefischt. Die Ermittlungen der Kriminalkommission Peters und Walter führten allmählich zu den Angeklagten, die im ersten Verhör die Unschuld des Sumboldshafens veranfertigte Sühne finden. Die sich hier abspielenden Szenen, die nahezu an Unmöglichem grenzen, sollen damit geteilt werden, daß einer der Angeklagten der Schmidt ein Kissen auf den Mund drückte. Dadurch wurde durch Erstickung der Tod der Schmidt herbeigeführt. Als die drei sahen, was sie angerichtet hatten, entledigten sie die Leiche und steckten sie in einen Sack, den sie dann in die Spree warfen. Diese Angaben beruhen im wesentlichen auf einem später widerrufenen Geständnis des verstorbenen Richters und den Angaben der Wegener.

## Neueste Nachrichten.

Elmsborn, 8. Juni. Bei dem Streik der Lederarbeiter kam es gestern zu Zusammenstößen mit der Polizei. Es wurden Schiffe abgebehen und Steine geworfen.

Waldenburg, 8. Juni. Bei der Verurteilung eines Angehörigen eines Kriegervereins entlud sich bei Abgabe der üblichen Ehrenlosse vorzeitig ein Böller. Drei Mitglieder des Vereins erlitten schwere Verletzungen.

Lüneburg, 8. Juni. Bei der großen Sipe dauern die Moor- und Heidebrände fort. Viel Wild ist mit zugrunde gegangen. In der Lühthorner Tannenforst sind 2500 hektar Heide und Tannen vernichtet worden. In verschiedenen Orten wurde Militär requiriert.

Stockholm, 8. Juni. Bei Morland sind etwa 1500 Sektar Waldbestand durch Brand vernichtet worden. Zur Hilfeleistung bei den Löscharbeiten wurden über 1000 Soldaten herangezogen.

Konstantinopel, 8. Juni. Es ist bisher weder eine Spur von der Bande gefunden worden, die den Ingenieur Richter entführte, noch ist irgendwo wegen des Lösegeldes Fühlung gesucht. Die türkischen Behörden haben von acht Stellen aus geheime Nachforschungen veranlaßt.

## Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 7. Juni.  
Weizen Lot. inl. 204,00—206,00 Mf.  
Roggen Lot. inl. 168,00 Mf.  
Saffer fein 186,00—192,00 Mf., do. mittel 182,00 bis 185,00 Mf.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,25—27,50 Mf.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,00—23,50 Mf.  
Gerste inl. leicht 156,00—168,00 Mf., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 169,00—184,00 Mf., do. russische frei Wagen leicht 137,00—143,00 Mf.  
Weizenleie grob netto egl. Sack ab Mühle 9,80 bis 10,70 Mf., do. fein egl. Sack ab Mühle 9,80 bis 11,50 Mf.  
Roggenleie netto ab Mühle egl. Sack 10,50 bis 11,50 Mf.

## Reklameteil.

Unzweifelhaft bringt Säuglingen die Ernährung mit Milch von nicht einwandfreien, oder gar schon frankten Tüchern (Ziegen) namentlich in den Sommermonaten, ernste Gefahren mit sich. Ein unvorzweifelhaftes Vorbringen und Hilfsmittel diergegen bietet Nestle's Kindermehl, das Milch von absolut gefunden Kühen der Hochalpen entbält und mit Wasser gefocht, eine vollständige, leichtverdauliche Nahrung ergibt.

Wir bringen hiermit wiederholt zur Kenntnis, daß der Kommunal-Armen- und Polizeiarzt Dr. med. **Diedert** Sprechstunde im städtischen Krankenhause täglich **vormittags von 1/2 9-1/2 10 Uhr** abhält.

Merseburg, den 1. Juni 1911.  
Der Magistrat.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß Anträge auf Ausstellung des Krankenscheins in Bedarfsfällen nicht an das Krankenhause, sondern an die Polizeiwache zu richten sind, von wo das Weitere veranlaßt wird.

Merseburg, 2. Juni 1911.  
Der Magistrat.  
Krankenhause-Deputation.  
Dr. Hauswald.

Wohnung von 2 St., Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu beziehen. Näb. in der Exped. dieses Blattes.

Friedrichstraße 28 ist eine Wohnung zu 60 Taler zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

**Wohnung,**  
2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten Burgstraße 13.

**1 große Eckerwohnung** zum 1. Oktober ev. auch früher zu vermieten. Näheres Gutenbergstraße 10, 2 Tr.

**Eine größere Wohnung** zum 1. Okt. gesucht, bevorzugt Altendurg, Dom. Offerten unter **K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Andereis's Ehepaar** sucht zum 1. Oktober 4 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör. Offert. unter **A K** an die Exped. d. Bl.

Wohnung bis zu 350 Mk. per 1. Juli möglichst in der Nähe der Bahn gesucht. Offerten unter **M K 49** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer möglichst Nähe Bahnhof per sofort gesucht. Offerten unter **O R** an die Exped. dieses Blattes.

**Freundliche Schlafstelle** offen Ob. Breite Str. 2.

**Ein gebrauchter Möbelwagen,** 5 Meter lang, in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. Halle a. S., Neumarktstr. 9.

**Eine wenig geb. Wadewanne** (Wellenbadwanne) ist zu verkaufen Meißner Str. 15, pt.

**Schweizerziegel m. 2 Kammern** zu verkaufen Anspandorf 19.

**Zutter-Kartoffeln** sind preiswert abzugeben. Näb. bei **Emil Wolff, Rostmarkt.**

**Speise = Kartoffeln** sowie

**Zutter = Kartoffeln** hat noch preiswert abzugeben **Chr. Bohm, Friedrichstr. 30,** Lager in den langen Scheunen (Vertrieb).

**Malta-Kartoffeln, ff. Matjes-Heringe** sind frisch eingetroffen bei **Emil Wolff.**

**ff. Heringe,** 6 Stück 25 Pf., **amerik. Schmalz** a Pfd. 56 Pf., empfiehlt **Emil Wolff.**

Empfehle zu morgen **frische Wurst, harte Quarkwurst und Rippenfed**

**6. Baumann, Gotthardtstraße 30.**

Die **Buchdruckerei von Th. Rössner** empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken und
Geschäftskarten	Zeitungsteilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.  
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

**Nur in dieser Packung**



mit Schutz-Markte  
Kammlieferer können  
Sie das echte wegen  
seiner hübschen  
Geschenk-Beilage  
so beliebte  
**Dr. Götner's**  
Veilchen-Seifenspulver  
**Goldperle**  
erhalten.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Carl Götner**  
i. Göppingen.

**Gustav Engel, Merseburg,**  
Weisenfaser Straße 7,  
Mechanische Reparatur-Werkstätte für Motor-Fahrzeuge aller Art.  
Vermietung von Autos auf Stunden und Tage.  
Benzin- und DeKstation.  
- Telefon 203. -

**Kohlensäure Bäder**  
mit neuem pat. Apparat hergestellt.

Sauerstoffbäder (Ozet)  
Thiopino-schwefelbäder } Non  
eingeführt.

Schmiedberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder.  
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven-, Herz- und Adernkrankungen, Bleichsucht  
Tel 245. Fragen Sie Ihren Hausarzt.  
Johannisbad, Merseburg, Johannisstrasse 10.

**Bade-Anzüge**  
**Bade-Trikots**  
**Bade-Rosen**  
**Bade-Laken**  
**Bade-Handtücher**  
**Bade-Kappen**

Reiche Auswahl. Billigste Preise

**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg.  
Entenplan 11. Telefon 58.

**Salzrippchen**  
und frische **Sulze**  
zu billigsten Preisen.  
**Vaul Kulide,**  
Sindenstr., Gde. Karlsruh.

**Tägl. frische Erdbeeren**  
F. Peege, Weiße Mauer 10.

**1a. Himbeer- und Kirsch-Sirup,**  
mit feinsten Raffinade eingedocht,  
a Pfd. 45 Pf., empfiehlt

**M. Wehler, Domplatz 2,**  
Telephon 287.

Sonntag den 11. Juni geht ein Transport sehr schöner hochtragender.

**Rühe u. Kalben**  
solche schöner, junger

**Rühe mit Kalbern**  
im Gehhof zum Deutschen Hause  
am Bahnhof sorberha zum Verkauf bei  
**Reinh. Geiler, Viehhändl.**

Für Bäderei- u. Hausbedarf  
**weiße**

**Rindschalspäne**  
werden führen- und farbweise  
verkauft

**Königsmühle Merseburg,**  
Mehrzere 100 Meter

**Ries**  
gibt bei guter Abfuhr ab  
Kiesgrube gegenüber dem  
Neuen Schützenhaus.

**Saferwert,**  
voller Ertrag für Safer, ist billiger  
und beständlicher als reiner Safer  
und macht Verdunstungsstoffen unmöglich.

Lager hält und Auskunft erteilt  
**Hugo Held, Corbetha (Wahlhof).**

**Achtung!**  
Empfehle frisches, fettes, junges

**Stokfleisch**  
a Pfd. 35 Pf.

**W. Raundorf, Tiefen Keller.**

**Wenn eine Frau!**  
ganz ohne Sorge sein will, dann  
verlange sie gratis und franco  
meinen **Krochet** etc. nebst Gut-  
achten über die berühmten **Ganer-**  
**stoff-Zubereitungen**, welche ärztlich an-  
empfohlen und begutachtet sind,  
S. Penne, Amorbahnen,  
Sachs.-Weimar.

Meine Frau war über 50 Jahre  
mit einer häßlichen

**Flechte**  
behaftet. Kein geheimes Flechten  
hatte sie auf dem Leibe. Durch  
**Ruder's Patent-Medizinal-Seife**  
D. R. P. Nr. 138988 wurden die  
Flechten in 3 Wochen beseitigt.

Diese Seife ist Tausende wert.  
6 Pf. a St. 50 Pf. (150 Stg.) u.  
1,50 Mk. (320 Stg., flüssige Form).  
Dazu **Badnah-Schnee** nicht fettend  
u. mild 70 Pf. u. 2 Mk. Bei **Willy**  
**Breidich u. Rich Supper** Drog.

**Rucksäcke**  
in jeder Preislage. Haltbar-  
keit garantiert.  
**Wilhelm Köhler,**  
Gotthardtstr. 5

**Loderes Haar**  
erhältlich durch Schreiben mit  
meinem Gau de Antiquar  
**Otto Stiebrich, Gotthardtstr. 32.**

**Haarfarbe,**  
nicht rot färbend, Flacon 1 Mk.  
**Otto Stiebrich, Gotthardtstr. 32.**

**Schürzen**  
große Auswahl, sehr billige Preise  
B. Wendland, Breuerstr. 10.

**Seife billiger!**

Zu ganz bedeutend herab-  
gesetzten Preisen  
verkaufe ich wegen Mangel an  
Roh mein amerikan. bestzäh-  
liges Fabrikate, um die großen  
Vorräte zu räumen.

Bitte die Schaufenster beachten  
zu wollen!

**Vaul Kulide,**  
Sindenstraße 19. Gde. Karlsruhe.  
Fernruf 386.

**Magenleiden!**  
**Stuhlverstopfung!**  
**Hämorrhoiden!**  
kann man selbst heilen.  
Auskunft ert. kostenlos gerne  
an jedermann Krankens-  
schwester Maria, Nicolast. 6  
Wiesbaden, 194.

**Bankhaus Friedrich Schultze,**  
Merseburg.  
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.  
Annahme von Spareinlagen,  
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage  
der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**  
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und  
diebessicherer Tresoranlage.  
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und  
Dividendenscheine.



